

Ettinger

Emek

Jisreel

1926

OB  
1359







EMEK JIS

EN BLOEMEN

SEIN VERVAL

SEIN WIEDERAUF





J. ETTINGER

1938/186

# EMEK JISREEL

EIN BLÜHENDES GEBIET,  
SEIN VERFALL UND  
SEIN WIEDERAUFBAU.

KEREN HAJESSOD

JERUSALEM, 1926.



J. STINGER

# EMEK JISREEL

EIN BLÜHENDES GEBIET

SEIN VERFALL UND

SEIN WIEDERAUFBAU

Bibliothek der  
Deutschen  
Morgenländischen  
Gesellschaft

06 1359

KEREN HAJESSOD

JERUSALEM 1928

1938/186

# E I N L E I T U N G .

Der Versuch, das städtische jüdische Volk in eine landwirtschaftliche Lebensform zu überführen, ist eines der interessantesten und menschlich wichtigsten Experimente der letzten Zeit. Auf der Grundlage des Landbaues entwickelt sich in Palästina eine neue jüdische Gesellschaft, in der auch die hebräische Sprache eine erstaunliche Wiederbelebung erfahren hat. Das finanzielle Instrument dieser jüdischen Renaissance ist der Keren Hajessod, der seine Tätigkeit im Jahre 1921 begonnen und bis jetzt über zwei Millionen Pfund in Palästina für Zwecke der Förderung der jüdischen Einwanderung, der ländlichen und städtischen Siedlung, der hebräischen Erziehung und Kulturarbeit und des öffentlichen Gesundheits- und Fürsorgewesens verausgabt hat. Der wichtigste Schauplatz der landwirtschaftlichen Siedlungstätigkeit des Keren Hajessod bildet der Emek Jisreel. Aber nicht nur die Wirtschaft der neuen Dörfer dort wird vom Keren Hajessod gefördert. Auch das gesamte Schulwesen, der Sanitätsdienst und die Kinderfürsorge werden vom Keren Hajessod erhalten.

„Vor 2000 Jahren, als Palästina zu den blühendsten Ländern des Mittelmeers gehörte, war der „Emek Jisreel“ eines seiner fruchtbarsten Gebiete gewesen. Es ist mit dem Verfall des Landes zu einem ödesten, traurigsten Teile geworden. — Und heute, nachdem wenige Jahre lang opfervolle jüdische Arbeit sich um seine Wiedererweckung bemüht, wird der Emek allmählich abermals die Kornkammer, der Garten, der Stolz des neuerstehenden Landes.

„Als ich 1920 den Emek zum ersten Male sah, war er eine Wüste. Nur 4 bis 5 kleine arabische Dörfer waren zu sehen, fern voneinander auf den Hügeln zerstreut. Die Ebene war unbewohnt; kein Haus, kein Baum. Der grösste Teil der Ländereien war wertloser Besitz syrischer Effendis. Der Kischonbach, der die Ebene durchschneidet, und die vielen Quellen, die zu Füssen der Hügel entspringen, hatten den Emek in eine Reihe von Sümpfen verwandelt, die das ganze Gebiet mit Malaria verseuchten. Und auch die Sicherheitsverhältnisse waren unter der früheren (türkischen) Regierung so mangelhaft, dass es völlig unmöglich war, an die landwirtschaftliche Ansiedlung in diesem Gebiete zu denken.

„Durch die Verwendung von etwa £ 900.000 sind im Emek Ländereien in einer Grösse von ca. 51 Quadratmeilen für das jüdische Volk erworben worden. Es wurden 20 Dörfer mit einer Bevölkerung von 2600 Seelen gegründet, 20 Schulen eröffnet. Das ganze Bild hat sich seitdem geändert. Die Eukalyptuspflanzungen beginnen der Gegend einen neuen Charakter aufzuprägen. Im Frühjahr bedecken viele Meilen lang grüne Getreidefelder den Emek. Und was noch vor 5 Jahren eine Wüste war, verwandelt sich vor unseren Augen in ein blühendes, wundervolles Land...”

So schrieb zu Anfang 1925 Sir Herbert Samuel. Und unterdessen ist die Entwicklung schnell vorgeschritten, haben sich immer grössere Erfolge gezeigt. Der Emek ist bereits jetzt zu einem Musterbeispiel der national-jüdischen Kolonisation Palästinas, zu einem Beweis für die Eignung des Landes zu moderner landwirtschaftlicher Siedlung und der Eignung des jüdischen Bauern zur Erfüllung seiner schweren kolonisationsaufgaben geworden.

Der „Emek Jisreel“, dessen Name („Gott sät hier“)



Karte des Emek Jisreel (Anlageplan)



Manuscript of the [illegible] (manuscript)



die frühere Fruchtbarkeit andeutet, erstreckt sich vom Abhange des Karmels zu den Hügeln Untergaliläas und vereinigt die Ebene von Akko mit dem Jordantal. Der Karmel, das Gebirge Ephraim und die Gilboa Berge umgrenzen die Ebene vom Süden und die Berge Galiläas vom Norden. Im Westen beginnt der Emek etwa 14 km vom Mittelländischen Meer entfernt, als eine Pforte zwischen den Bergen Untergaliläas und den Abhängen des Karmels. Durch diese Pforte tritt der Kischonbach in die Ebene von Akko ein. Im Osten hat der Emek seine grösste Weite. Dort fängt das Gefälle zum Jordantal an. Auf einer Strecke von ca. 19 km sinkt die ganze Fläche allmählich von einer Höhe von 60 m. über dem Meeresspiegel zu einer Tiefe von 122 m. unter dem Meeresspiegel.

## E M E K J I S R E E L IN DER JÜDISCHEN GESCHICHTE

Diese weite, zwischen den Bergen eingeschlossene Ebene war wie geschaffen, ein Schlachtfeld der Völker auf dem alten Karawanenwege von Ägypten nach Mesopotamien zu werden. Selten herrschte Frieden in dem verkehrsreichen Lande. Die nördlichen Völkerstämme behaupteten sich dort eine Zeitlang, bis die des Südens die Herren wurden. Oft fielen Wüstenstämme von Osten ein und verheerten die Dörfer und Städte. Ruinen alter Siedlungen sind noch auf allen Hügeln der Ebene zu erkennen. Hier bekämpften Barak-ben-Abinoam und die Prophetin Debora den König von Kanaan, Jawin. Charoschet-Hagojim, wo heute die Chassidimsiedlung erstet, war der Hauptsitz des kanaanitischen Oberbefehlshabers Sisra, und an der Stelle, wo die Söhne der Chassidim den Boden pflügen, standen die Zelte Jaäls, der Frau

Chewers des Keniten, durch deren Hand Sisra den Tod fand. Bei Ain-Charod schlug Gideon mit seinen 300 Kriegern die Midjaniten und befreite Israel von ihrem Joch. Es scheint, als sei diese Ebene seitdem berufen, ein Prüfstein der Mutigen und Ergebenen zu sein, wie sie es auch heute wieder ist.

Die Berge Gilboa tranken das Blut des ersten Königs in Israel und das seiner Söhne. Saul und Jonathan fielen auf diesem Bergrücken. Über sie sang der grosse Dichter, der Nachfolger auf dem Thron Israels, die erhabenen Zeilen, die zu den schönsten Poesie-teilen der Bibel gehören: „Pracht Israels, auf diesen Hügeln tot, wie fielen die Helden? Berge in Gilboa, kein Tau und kein Regen möge euch erquicken“. (Samuel II, 1, 21) Von Beth-Schean, durch die Gebiete der heutigen Siedlungen Tel-Joseph und Ain-Charod ritt Jehu zum Weingarten Naboths des Jisreeliten. Dort fand man für den König die schönste der Jungfrauen im Lande, die Abischag von Schunem oder die Schulamith vom Dorfe Schunem, das der Stadt Jisreel gegenüberlag. Dieses Dorf trägt noch heute, seinen uralten Namen Solem-Schunem. Am Abhang des Karmel, wo die Berge Galiläas an diesen sich drängen, wurden die Baalpriester zum Tode verurteilt. Und zu einer anderen Zeit lagerte in den weiten Auen das riesige Heer Holofernes. Hier kämpften die Makkabäer gegen die Könige Syriens, und marschierten die römischen Legionen von Galiläa nach Judäa. Aus den Höhlen und Felsenspalten hagelten die Steine der Galiläer auf die Römer. Und dieselben Ebenen, die die Kämpfe Israels gegen die Edomiten und die Philister sahen, waren später der Schauplatz des Zusammenstosses der Kreuzfahrer und der Mohammedaner.

Dann, im Jahre 1799 stürmte bei Megiddo Napoleon



Bonaparte in die Ebene Jisreel auf demselben Wege, den Jahrtausende vor ihm Pharao-Necho, der Ägypter, gegen den Assyrerkönig am Euphrat gezogen war.

So erweckt der Emek Jisreel im Herzen des Juden eine Fülle von Erinnerungen aus uralten Zeiten und die Sehnsucht zu neuem Leben auf diesem von der Geschichte geweihten Boden.

## W E G E   U N D   V E R K E H R S M I T T E L I M   E M E K   J I S R E E L

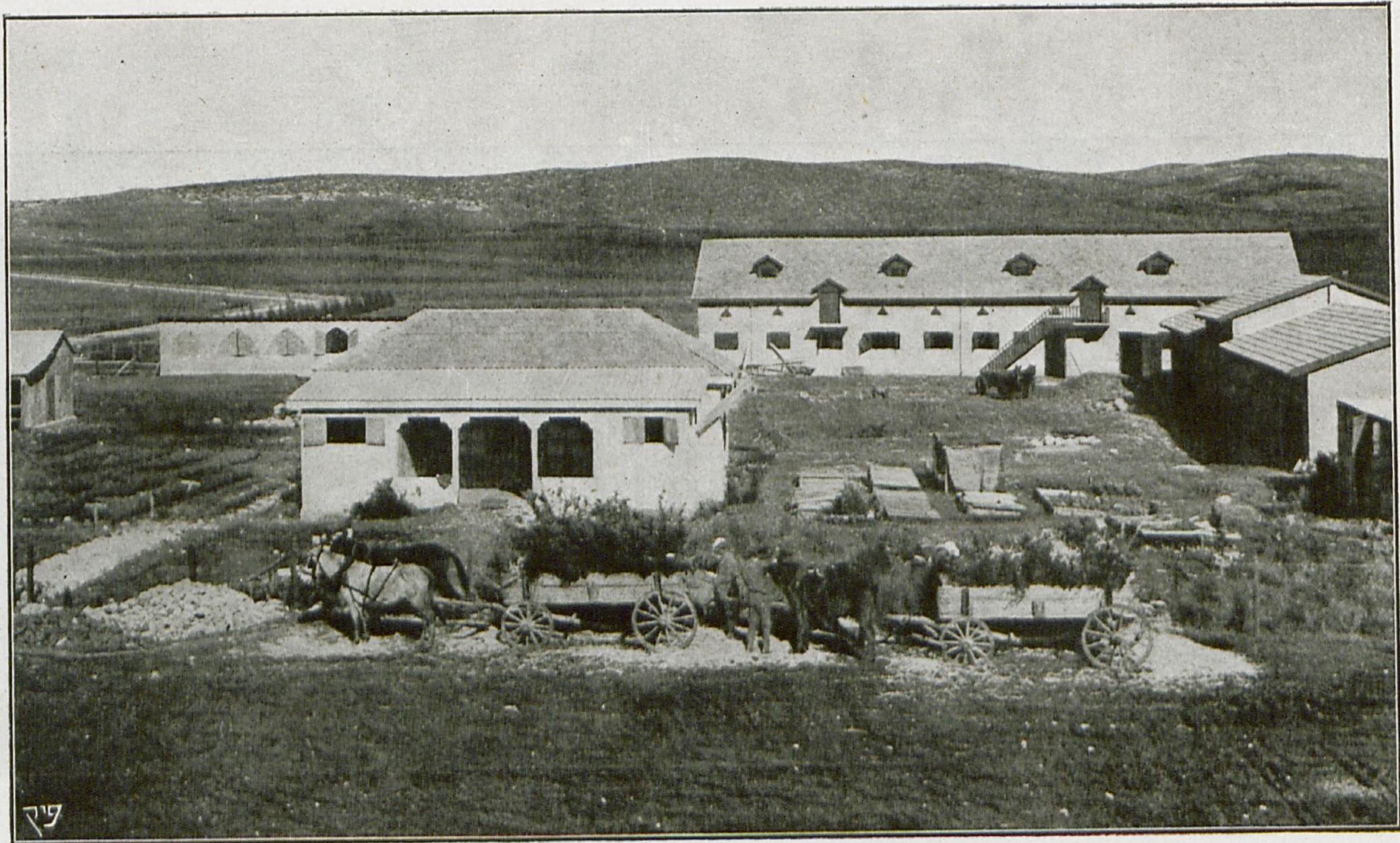
Schon in alten Zeiten war der Emek der Hauptdurchzugsweg von Transjordanien, Damaskus und Mesopotamien nach Ägypten und den südlichen Hafenstädten Palästinas. Diese Ebene war der natürliche Weg zwischen Westen und Osten. Alle anderen Wege führten über die hohen Kämme des Westjordanlandes.

Auch die moderne Eisenbahn zwischen Damaskus und dem Meere benutzt die Ebene ihrer ganzen Länge nach und verbindet so fast alle Siedlungspunkte im Emek mit den Hafenstädten, und andererseits mit Syrien, dessen Bedeutung als wirtschaftliches Hinterland erst in den kommenden Jahren zur vollen Geltung gelangen wird. Die Länge der Eisenbahn Haifa-Semakh-Damaskus innerhalb der Grenzen des Emek beträgt 60 km. Auf einer Strecke von mehr als 40 km grenzt jüdischer Boden unmittelbar an die Bahn. Und von den sechs Stationen zwischen Haifa und Beth-Schean liegen vier auf jüdischem Boden. Seit dem Ankauf des Emek durch den Keren Kayemeth stieg der Reise- und Güterverkehr auf dieser Strecke ausserordentlich stark. Eine Nebenlinie verbindet die Ebene von Afule ab mit Schechem und Tul-Kerem und dient so zur direkten Verbindung mit

Samaria, dem gegenwärtigen Mittelpunkt der arabischen Bevölkerung im Lande. Der Verkehr dieser Linie, der ausschliesslich auf Araber angewiesen ist, bleibt jedoch noch immer äusserst gering.

Zwei Hauptlandstrassen — die Verbindungen Jerusalem Nazareth und Haifa-Tiberias — treffen sich in Nazareth und schneiden das Land in den Richtungen Nord-Süd und Ost-West. Die Strasse Jerusalem-Nazareth berührt in Afule die Eisenbahn Haifa-Semakh und kommt nun fast bis Nazareth durch jüdischen Boden. Die Strasse Haifa-Tiberias führt von Haifa bis Nazareth fast ohne Unterbrechung über jüdischen Boden und verbindet die Emeksiedlungen mit dem Meer einerseits, mit Galiläa anderseits. Nicht immer gelang es, aus topographischen und wirtschaftlichen Gründen, die Siedlungen in der unmittelbaren Nähe der Landstrassen oder der Eisenbahn anzulegen. So wurde vielfach der Bau neuer Strassenteile zwischen Siedlungen und der Hauptstrasse, beziehungsweise der nächsten Bahnstation erforderlich. Solche Strassen sind von Nahalal zur Hauptstrasse und von Ain-Charod und Kfar-Jecheskiel zur Eisenbahnstation angelegt worden. Zahlreiche Wege, die man mit Ausnahme der zwei bis drei-monatigen Regenperiode das ganze Jahr hindurch befahren kann, schneiden die Ebene in allen Himmelsrichtungen. Der bedeutendste ist der Weg von Beth-Schean zur Landstrasse Jerusalem-Nazareth, der auch die Verkehrsstrasse der Siedlungen im Block Nuris ist.

Emek Jisreel ist schon heute nach allen Richtungen mit dem ganzen Lande verbunden. Von Jerusalem gelangt man mit dem Automobil nach den Emek-Orten Nuris, Balfouria, Merchawia, Nahalal u. a. m. in  $3\frac{1}{2}$  bis 4 Stunden; von Haifa nach Nahalal — in 30 bis 40 Minuten; nach Merchawia und Balfouria—



LANDWIRTSCHAFTLICHE SCHULE FÜR MÄDCHEN IN NAHALAL  
Die Siedler verladen Setzlinge, die in den Baumschulen gezogen wurden



Bei der Arbeit-in Haus und Hof in der Keren Hajessod Siedlung Beth Alpha

LANDWIRTSCHAFTLICHE SCHULE FÜR MÄDCHEN IN RAHAI  
Die Siedler verhalten sich ruhig, die in den Hütten sitzen

in 1 $\frac{1}{4}$  Stunden und nach Nuris — in ca. 2 Stunden. Die Fahrt mit der Eisenbahn von Haifa bis zur Station Tel-Jehoschua (früher Tel-Schammam) dauert etwa 40 Minuten, bis Afule — 1 $\frac{1}{4}$  Stunden und bis Ain-Charod — 1 $\frac{1}{2}$  Stunden.

## D A S K L I M A I M E M E K .

Der Emek Jisreel hat das typische Klima Palästinas ohne die Extreme der Berge Judäas oder des Jordantales. Im Sommer ist das Wetter sehr einförmig. Die Meeresbrise erleichtert die Tageshitze, besonders am Nachmittag. Die Nächte sind kühl und angenehm. Die Regenperiode beginnt in der Regel Ende Oktober. Die Hauptregenmonate sind Dezember bis Februar. Im März werden die Regengüsse spärlicher, und im April hören sie völlig auf. Schnee ist sehr selten. Die mittlere Regenmenge des Emek ist etwa 550 mm pro Jahr. Das Klima des Emek ist im allgemeinen gesund, aber durch die jahrtausendlange Vernachlässigung der Wasserläufe wurde die von Natur aus gesunde Gegend verseucht. Die Fülle des Wassers, das früher die Fruchtbarkeit des Landes schuf, ist in der langen Zwischenzeit zur Ursache der Versumpfung grosser Flächen und der Ausbreitung der Malaria geworden. Nun hat die neue jüdische Arbeit dem Wasser wieder seine Grenzen gewiesen und es wird abermals zu einer Quelle des Segens. In ziemlich kurzer Zeit gelang es, gefährliche Seuchenherde in gesunde, bewohnbare Landstriche zu verwandeln.

## D I E B E S C H A F F E N H E I T D E S B O D E N S .

Der Emek ist ursprünglich durch Brüche und Senkungen in der Erdbodenfläche entstanden. Die tätigen



Vulkane sind längst erloschen. Aber ihre Spuren sind im ganzen Emek, auf den Abhängen der Berge Nazareth, Givath-Hamoreh, und an den Abhängen der Berge Ephraims bei Megiddo, zu erkennen. An vielen Stellen verwitterten die Lavaströme, die in so vielen Ländern die Grundlage einer blühenden Landwirtschaft bilden, in fruchtbaren Boden. Die Lava im Emek ist an vielen Stellen von einer schwarzen Tonerde überlagert, deren Stärke zuweilen bis 20 m beträgt. Auch diese ist reich an Nährstoffen. Ihr starker Kalkgehalt erleichtert das Aufsaugen des Wassers. Der Boden saugt das Regenwasser gut auf und quillt in der Regenzeit an, spaltet sich aber, wenn er nicht richtig bearbeitet wird.

Die Böden des Emek kamen in sehr ausgebeutetem Zustande in die Hände der jüdischen Siedler, obwohl seine Ausnützung in den letzten Jahrhunderten sehr spärlich war. Die Fellachen wussten nicht, dass man zur Erhaltung seiner Fruchtbarkeit dem Boden die Nährstoffe wiedergeben muss, die man ihm entzogen hat, und trieben infolgedessen Raubbau, dessen Folgen durch besonders gute Pflege beseitigt werden müssen.

## D I E W A S S E R Q U E L L E N .

Die Wasserquellen im Emek sind: 1) die Bäche (der Kischon im Westen und der Bach Charod im Osten); 2) die eigentlichen Quellen; 3) das Grundwasser. Das vorhandene Wasser ermöglicht, wenn richtig ausgenutzt, Siedlungsarbeiten in allen Teilen des Emek, an gewissen Stellen sogar Bewässerung und intensive Bearbeitung des Bodens.

Der Kischon beginnt auf dem Boden Sariins und fließt in westlicher Richtung fast parallel zur Eisenbahn Haifa-Semakh. Sein Lauf ist der eines Wadis,



dessen Wasser nur in den Wintermonaten regelmässig fliesst, während es im Sommer zum grössten Teile austrocknet und nur an einzelnen Stellen Sümpfe bildet. Der Kischon gelangt in Form eines seichten Sees zum Meere. Von der östlichen Bodengrenze des Ortes Khneifes bis Chartije ist der Lauf des Kischon einstweilen die Südgrenze des jüdischen Bodens. Nach seinem Eintreffen in die Ebene von Akko fliesst der Kischon dauernd innerhalb jüdischen Bodens bis zum Meere.

Der Bach Charod beginnt an der Quelle Ain-Charod im südwestlichen linken Teil des Blocks Nuris. Diese Quelle hat, wie andere im Emek, noch vor einigen Jahren lebensgefährliche Sümpfe gebildet. Durch die Sanierungsarbeiten in Nuris zwang man das Wasser durch Kanäle in seinen alten Lauf. Der Bach nimmt verschiedene Quellen auf und stürzt von den Djiflikflächen bei Beth-Schean zur Jordansohle hinab.

Beide Bäche werden in allernächster Zukunft bei der Vorbereitung für die Irrigation der landwirtschaftlichen Betriebe grosse Bedeutung gewinnen. Der Emek Jisreel ist viel reicher an Quellen, als es bei einem ersten Besuch in der Gegend den Anschein hat. Viele den Fellachen bisher unbekannte Quellen wurden durch die neuere Forschungsarbeit der Zionistischen Kolonisationsanstalten entdeckt. Die wissenschaftliche Untersuchung zerstreute auch viele alte Vorurteile gegen Quellen, die bis dahin als »giftig« galten. So wurde vielfach totes Wasser in lebendiges verwandelt. Die Legende der Araber über die Quelle Samunje bei Nahalal, z. B., wurde dadurch widerlegt dass sie gründlich gereinigt wurde. Jetzt fliesst das vorzügliche Wasser durch Eisenröhren in die grosse Kolonie Nahalal, deren Bevölkerung es bereits seit vier Jahren ohne Schaden trinkt.

Die Böden, die in den letzten Jahren durch Juden angekauft wurden, sind im allgemeinen reich an Quellen. Manche haben sogar so grosse Mengen Wasser, dass es nicht nur zum Trinken, sondern auch zur Bewässerung der Felder und Gärten genügt. Die Wassermenge der Quellen im Block Nuris (Ain-Charod, Ain-Tabun, Ain-Raslan, Rihanie, und Sakhne) reicht aus, um die Kulturen auf einige tausend Dunam bewässern zu können. Desgleichen in kleinerem Ausmasse in Nahalal.

Der Boden im Emek führt in mehr oder minder tiefen Schichten Grundwasser, das zum Trinken und Bewässerung aufgepumpt werden kann. In den letzten Jahren wurden mehrere Brunnen durch den Keren Kayemeth für die neuen Siedlungen Zerifin und in der »Transsylvanischen« Kolonie angelegt.

#### DER BODENKAUF IM EMEK.

Die weiten Felder des Emek, seine aus der Bibel bekannte ursprüngliche Fruchtbarkeit und die Tatsache dass es nur spärlich bevölkert ist, zogen die Aufmerksamkeit der jüdischen Ansiedler schon vor vierzig Jahren, zu Beginn der vorzionistischen Siedlungsarbeit in Palästina, auf diese Ebene. Aber die grosse Entfernung von den damaligen Siedlungspunkten, der Mangel an Wegen und die Unsicherheit der Gegend verhinderten damals die Gründung jüdischer Kolonien. Zwar versuchte Herr J. Hankin schon im Jahre 1890 den Boden im Emek anzukaufen, aber die türkische Regierung mischte sich ein und vereitelte den Plan. Der erste Schritt zur Kultivierung des Emek wurde im Jahre 1910/1911 durch den Kauf von 3500 Dunam getan, worauf der genossenschaftliche Betrieb Merchawia errichtet wurde.



BETH ALPHA: Herde und Hirten



KFAR JECHESKIEL: Häuser, Ställe und Pflanzungen — alles wird  
in den Siedlungen aus Keren Hajessod-Geldern errichtet und angelegt

Erst nach dem Kriege begann der systematische Ankauf des Emekbodens durch den Nationalfonds. Im Jahre 1921 wurden 47000 Dunam (Nuris und Nahalal) erworben, 1922/23 die Ländereien von Tel-Adaschim, Rubaa-el-Nasra, Gneigar und weiteres Terrain bei Merchawja. Im Jahre 1924/25 gelang dem Keren Kayemeth der zweite grosse Kauf, durch den der neue Block von 45,000 Dunam südöstlich von Nahalal in zionistische Hände kam. Die Fläche der Siedlung Nuris wurde durch ein neues Terrain — Kumije — erweitert. An der westlichen Grenze des Emek wurden im Jahre 1925 Teile neuer Böden von Medjdel und Charbadj angekauft. Diese, zusammen mit früherem in Jadjur erworbenem Boden, bilden einen bedeutenden Block, der sich vom 8-ten bis 12-ten Kilometer längs der Hauptlandstrasse und der Eisenbahn hinzieht.

Bis zum 1. Januar 1926 wurden in den Regierungsbüchern auf den Namen des Keren Kayemeth im Emek Jisreel und in der Ebene Akko 140,000 Dunam registriert.

Nachdem der Keren Kayemeth den Weg zum Bodenkaufr im Emek eröffnet, seine Ländereien saniert und der Keren Hajessod eine Reihe von Siedlungen dort gegründet hatte, konnte auch die Privatinitiative ihre Tätigkeit im Emek entfalten. Der erste Schritt zur Arbeit in dieser Richtung wurde im Jahre 1919 durch die Verpachtung eines Teiles des Keren Kayemeth-Bodens in Merchawia an die amerikanische Gesellschaft Khiljath-Zion gegeben. Der Zweck war die Gründung einer Farm an der Stelle, wo jetzt Kfar Jeladim steht. Etwa zwei Jahre später gelang es dieser Gesellschaft, einen Teil des Bodens von Tel-Adas und Ruba-al-Nasra zu erwerben, wo später der Moschaw Balfouria gegründet wurde. Dieselbe Gesellschaft

kaufte dann auch die Böden von Afule und einen Teil von Djedda.

Im Jahre 1925 entwickelte sich eine rege Bodenkaufbewegung im Lande. Siedler fingen an, Interesse für Boden nicht nur in Tel-Ayiv, sondern auch im Emek zu zeigen. Mit dem Kauf und dem Weiterverkauf dieses Bodens an Privatpersonen befassten sich die Gesellschaften Palestine Land Development Company (PLDC), Meschek und Khiljath-Zion (American Zion Commonwealth). Diese Gesellschaften erwarben auch die Flächen von Schunam, Kuskus-Tabun, Scheikh-Abrek, Chartije, einen Teil von Charbadj und Medjdel. Zu erwähnen ist hier noch der Kauf in der Ebene Akko, wo der Keren Kayemeth den vierten Teil von den 60,000 angekauften Dunam besitzt; das übrige gehört der »Haifa-Bucht-Gesellschaft«. Privatgesellschaften besitzen also im Emek eine Fläche von 130,000 Dunam. Im ganzen gehört jetzt den Juden in den beiden Ebenen — Emek Jisreel und Akko — eine Fläche von ca 300,000 Dunam, die 60% der dortigen Ländereien ausmachen. Die Bedeutung dieser Ziffer wird deutlicher, wann man bedenkt, dass der bis jetzt durch Juden angekaufte Boden innerhalb der Grenzen des englischen Mandats in Palästina nur 5% der ganzen Landesfläche ausmacht.

## DIE AMELIORATIONSARBEITEN VOR DER BESIEDLUNG.

Infolge der Verwahrlosung machte der Boden des Emek für die Ansiedlung gründliche Kolonisationsvorbereitungen notwendig. Die Quellen waren jahrhundertlang nicht gepflegt worden. Sie verwandelten daher grosse Landstriche in Sümpfe, wo die gefürchtete

Malaria zuhause war. In Nuris, z. B., waren von den 30,000 Dunam des Gebiets 16,000 versumpft. Die Sanierungsarbeiten wurden mit den Mitteln des Keren Kayemeth durch die Ansiedler durchgeführt. Nach langwierigen wissenschaftlichen Untersuchungen wurden für sie zwei Grundsätze ins Auge gefasst:

1) 3 km westlich und 2 km östlich von der anzulegenden Siedlung vorhandene Sümpfe sind trocken zu legen. Der Unterschied der Entfernungen hat seinem Grund darin, dass im Sommer, der Hauptentwicklungsperiode der malariaübertragenden Mücken, die Winde fast regelmässig von Westen nach Osten wehen und die Trägerin der Krankheit in östlicher Richtung verbreiten. 2) Dem Regenwasser reichlichen Abfluss zu schaffen, damit 10 bis 12 Tage nach Schluss der Regenperiode kein stehendes Wasser zurückbleibt. Die Mücken brauchen nämlich diese Zeitspanne zu ihrer vollen Entwicklung.

Die Sümpfe in Nuris und Nahalal wurden nach neuesten Drainagemethoden mit Hilfe von in den Boden gelegten Tonröhren entwässert. Offene Kanäle wurden prinzipiell verworfen, weil sie schnell zu neuen Entwicklungshorsten der Mücken werden. Zur Zeit werden die Sümpfe in Charbadj durch die dortigen chassidischen Ansiedler entwässert. Ferner wird die Sanierung des Kischon von der östlichen Grenze des Bodens in Khneifes bis zu seiner Mündung in das Meer geplant.

Eine andere Bedingung bei der Gründung neuer Siedlungen ist die Wasserversorgungsmöglichkeit für Menschen und Tiere. In allen bis jetzt gegründeten Siedlungen (Nahalal, Kfar Jecheskiel, Tel-Adaschim u. a. m.) ist die Wasserversorgung entweder schon fertiggestellt, oder man ist eben mit der Montierung der Maschinen, mit den Wasserleitungsanlagen bzw.

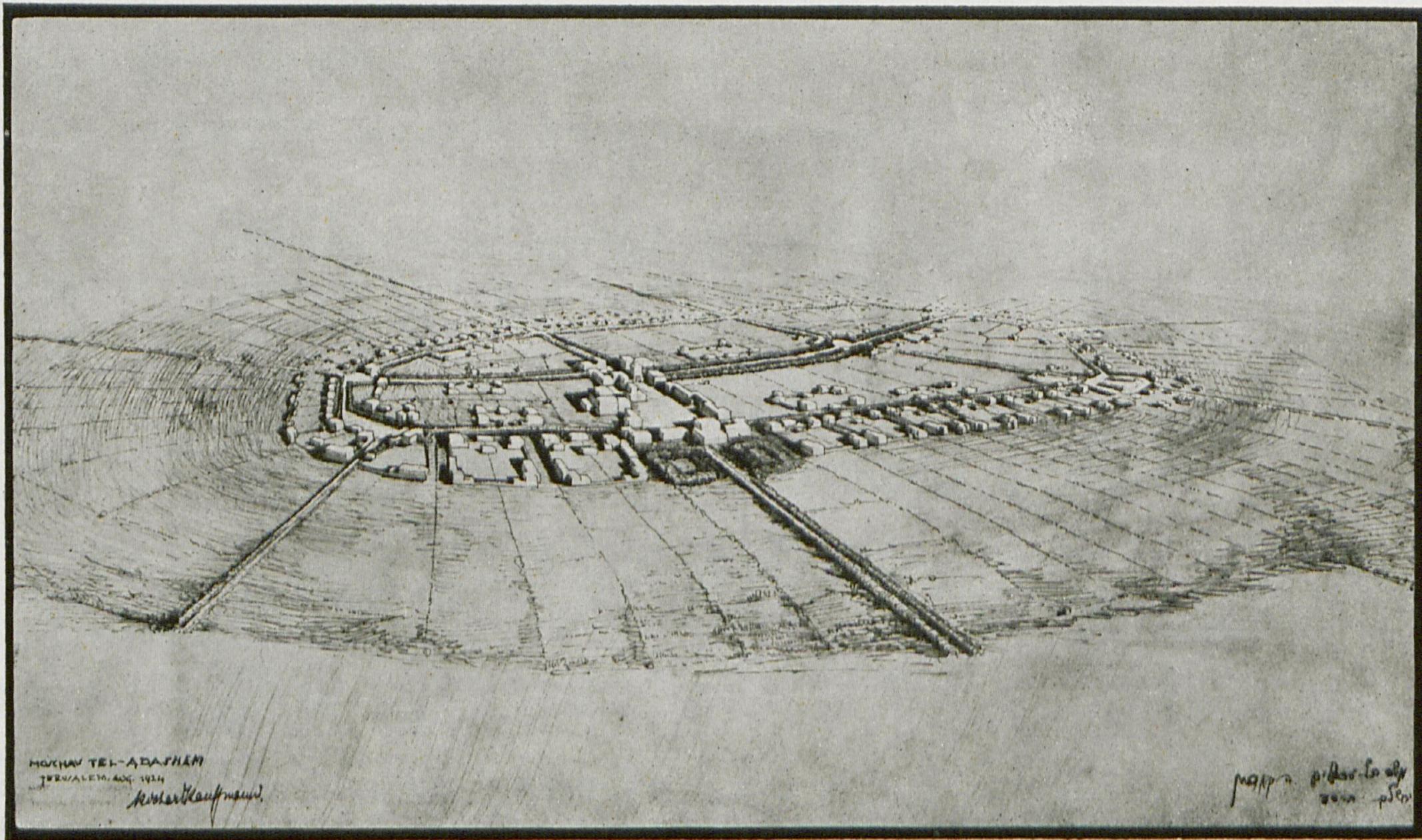
mit der Errichtung der Wassertürme beschäftigt, mit Hilfe deren das Wasser durch Druck in alle Höfe verteilt werden soll. Anstatt das Wasser aus unreinen Quellen und Tümpeln mit Eimern oder Krügen zu schöpfen und es einen langen Weg zu tragen, wie es hierzulande üblich ist, geniessen die jüdischen Siedler im Emek den Vorzug der Wasserleitung in jedem Haus.

### DIE BEWÄSSERUNG IM EMEK.

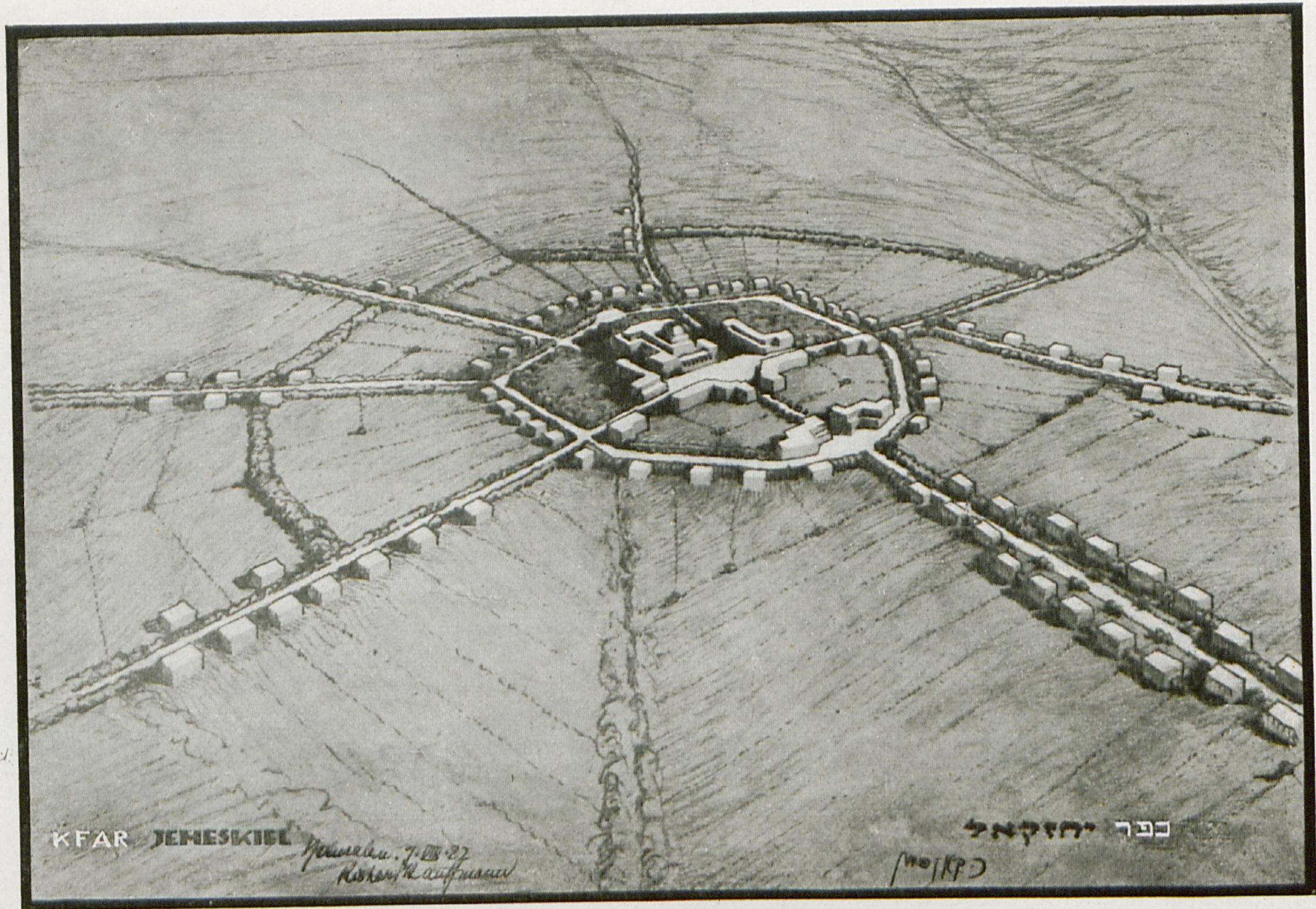
Eine gesunde Entfaltung der Landwirtschaft hängt in grossem Masse von der Bewässerung ab. Der Keren Hajessod beschäftigt sich jetzt mit der Lösung dieses Problems. An beiden Enden des Emek finden sich Reste von Bewässerungswerken aus alter Zeit. Besonders in Nuris findet man Deiche, die vielleicht noch vor der römischen Eroberungsperiode gebaut wurden. Die Römer haben wohl die vorgefundenen Werke durch zeitgemässe technische Reparaturen vervollkommnet. Zu Beginn der neuen jüdischen Arbeit in Nuris zeigte sich, dass die Araber all diese Bewässerungsanlagen vernachlässigt und nur unbedeutende Flächen in primitivster Art bewässert hatten. Durch bewährte Fachleute sind Pläne ausgearbeitet, auf Grund deren Betonkanäle, Eisenrohre und Deiche für rationelle Bewässerung des Bodens angelegt werden sollen. Auch künstliche Beregnung, die dadurch erleichtert wird, dass die Wasserquellen höher liegen als die betreffenden Felder, wird eingeführt werden.

In diesem Falle ist es überflüssig, das Wasser zu heben, wie es in den jüdischen Kolonien Petach-Tikwah oder in Chedera gemacht wird. In der Beregnungsmethode liegt der grosse Vorzug einer Regu-





Keren Hajessod Moschaw Tel Adaschim (Anlageplan)



Die Keren Hajessod Siedlung Kfar Jecheskiel (Anlageplan)



lierungsmöglichkeit der zu verwendenden Wassermenge und ihrer Benutzung nicht nur bei Tag, sondern auch während der Nacht. Es gibt nur wenige Flecken auf der Erde, die mit solchen Irrigationsmöglichkeiten von der Natur gesegnet wurden, wie der östliche Teil des Emek Jisreel.

In Nuris und Nahalal ergab sich, dass die zur Bewässerung verfügbaren Wassermengen weit grösser sind, als man ursprünglich gerechnet hatte. Auch braucht der Tonboden des Emek nicht so viel Wasser wie andere, leichte Böden. Es sind hier also die wichtigsten Voraussetzungen zur Erzielung grosser Ernten vorhanden. Es ist auch die Möglichkeit vorhanden, teure und anspruchsvolle Pflanzenarten, wie Bananen, Tafeltrauben, Gemüse u. a. m. zu kultivieren. Dies gestattet eine erhebliche Verdichtung der jüdischen Siedlung im Emek. Der Keren Hajessod steht im Begriff, diesen Umstand voll auszunützen.

Die jüdische Siedlungsarbeit im Emek steht noch im Anfangsstadium. Und wenn in der kurzen Zeitspanne von vier Jahren hier eine landesarbeitende Bevölkerung von 4000 Seelen entstehen konnte, so wird ohne Zweifel der Emek in den nächsten Jahren durch die systematische Intensivierung der Landwirtschaft mit Hilfe des Keren Hajessod viele Zehntausende jüdischer Arbeiter ernähren können.

## DIE ERSTEN SCHRITTE DER NEUEN SIEDLUNG IM EMEK.

Merchawia, die erste jüdische Siedlung im Emek, wurde im Jahre 1911 gegründet. Ihre Geschichte als einsame Oase zwischen Sümpfen und Beduinenlagern ist eines der schönsten und kühnsten Kapitel der Geschichte des jüdischen Siedlers. Eine grosszügige

nationale Arbeit im Emek begann aber erst nach der Balfour-Deklaration und dem Mandat, das dem jüdischen Volke die völkerrechtlich basierte Möglichkeit zu neuer grosser Siedlungsarbeit gab. Im Jahre 1921 begann der Keren Hajessod seine grundlegende Siedlungstätigkeit. Anfang 1922 wurden die Moschawim (einzelbäuerliche Siedlungen) von Nahalal und Kfar-Jecheskiel und die kooperativen Betriebe Ain-Charod, Tel-Joseph und Gewa gegründet. 1923 wurden die Moschawim Tel-Adaschim und Balfouria und die Betriebe Gneigar und Beth-Alpha ins Leben gerufen. Auch der Moschaw Merchawia entstand in jener Zeit. 1924 wurde die Kolonie der Transsylvanier, und auch die Betriebe Markenhof, Zerifim und die Erziehungsanstalt Kfar-Jeladim gegründet. 1925 wurde der Grundstein zu der städtischen Siedlung in Afule auf dem Boden der American Zion Commonwealth gelegt.

Durch die letzten Erwerbungen des Keren Kayemeth steht der Keren Hajessod wieder vor grossen neuen Siedlungsaufgaben. Die Fläche von Djabбата, Khneifes, Warakani, Tel-Tura, Tel-Schamam oder Tel-Jehoschua, Charbadj, Teile von Boden des Dorfes Medjdel und der Boden in Djidro, zusammen einige zehntausend Dunam, warten auf Besiedlung mit Hilfe des Keren Hajessod. Ausser der Konsolidierung der in den früheren Jahren gegründeten Betriebe obliegt dem Keren Hajessod die grosse Aufgabe, die jüdische Bevölkerung im Emek um das Vielfache zu vergrössern.

## DIE SIEDLUNGSFORMEN IM EMEK.

Emek Jisreel ist ein Palästina im Kleinen. Auf diesem engen Gebiet finden sich alle im Lande vorhandenen neuen Siedlungsformen: Land- und Stadtsiedlungen, einzelbäuerliche Siedlungen, die auf dem Grundsatz

der Selbstarbeit und Kooperation fussen, und Kwuzoth (genossenschaftliche Siedlungen). Alle Klassen von Siedlern, die die Immigration ins Land brachte, sind im Emek vertreten: die Chalutzjugend, die eine neue Gesellschaft auf dem Boden der Heimat und eine aufrechtere und stabilere Lebensweise schaffen will; Chasidim, die aus religiöser Begeisterung auf das Land gingen; Landwirte aus Transsylvanien, die die Steppen Ungarns mit den Feldern Palästinas vertauschten; bürgerliche Juden aus Russland und Polen — alle vereinigt der Emek.

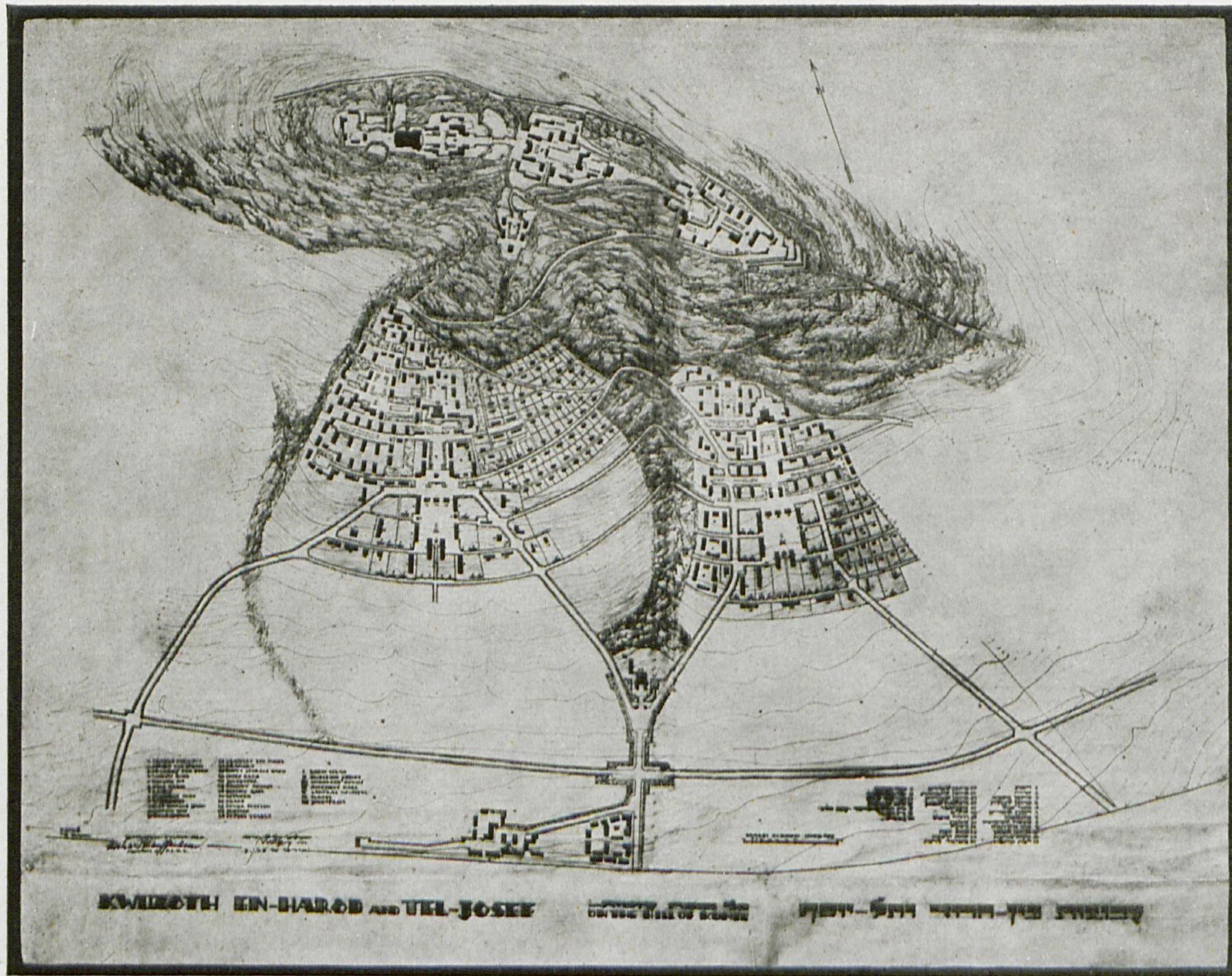
Die Verwirklichung der jüdischen landwirtschaftlichen Ansiedlung hat drei Typen herausgebildet: den Moschaw-Owdim, die mittelgrosse Kwuzah und den grossen Kibutz. Die erste Form, die im Emek zum ersten Male erprobt wurde, hat sich auch über andere Landstriche Palästinas verbreitet. Auch die kleine Kwuzah, deren Geburtsort das Jordantal ist, wurde zu einer häufigen Erscheinung im ganzen Lande. Der grosse Kibbutz aber ist bisher nur auf den Emek beschränkt.

1) DIE KWUZAH, war bereits vor dem Kriege zur Siedlungsform der jüdischen Arbeiter auf nationalem Boden geworden (Dagania, Merchawia). In den letzten Jahren entstanden Kwuzahbetriebe in Gewa, Gneigar, Markenhof und Zerifin. Die Kwuzah bearbeitet den ihr zuerteilten Boden in genossenschaftlicher Weise, ohne ihn unter den Mitgliedern zu parzellieren. Auch das Leben ist in allen bestehenden Kwuzoth genossenschaftlich, trotzdem es durchaus möglich ist, sich eine Kwuzah mit genossenschaftlichem Betrieb, aber mit einzelnen und Ein-Familien-Häusern zu denken. Die Pflege der Kinder erfolgt im gemeinschaftlichen Kinderheim und wird durch die Mütter der Reihe nach abwechselnd besorgt. Früher haben Aussenstehende befürchtet, die

Schwierigkeit der Kinderfrage könne die Auflösung der Kwuzah zur Folge haben. Man meinte, die Frauen werden den Wunsch bekunden, sich mit ihren Kindern von der Kwuzah zurückzuziehen, die die individuelle Freiheit beschränkt. Die Erfahrung der letzten Zeit hat aber gelehrt, dass die Frauen, die ihre Kinder in der Gemeinschaft erziehen, die fanatischen Anhänger dieser Lebensform werden. Der Keren Hajessod gibt den Kwuzoth — wie den Moschawim — anleihsweise die nötigen Mittel zur Errichtung der Wohn- und Wirtschaftsbaulichkeiten, zum Kaufe von Arbeits- und Milchvieh, von Gerätschaften etc.

2) DER MOSCHAW-OWDIM. Nach diesem System bearbeitet jede Siedlerfamilie einzeln den ihr zuerteilten Boden. Der Boden wird nach dem Grundsatz der Familieneinheit parzelliert, und jede Familie hat ihre eigenen Sorgen beim Aufbau ihrer Wirtschaft. Die Ansiedler auf nationalem Boden, die vom Keren Hajessod die Mittel zur Ausstattung ihres Betriebes bekommen, leben aber nach dem Grundsatz der gegenseitigen Hilfe und der Arbeit in allen Fällen, in denen das gemeinsame Interesse mit dem Erfolg der individuellen Familienarbeit identisch ist. In voller Kooperation wird auch im Moschaw-Owdim z. B. der Ein- und Verkauf der Produkte besorgt. Die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten, wie Schule, Gemeindehaus, öffentliche Arbeiten etc. liegt in der Hand eines gewählten Komités. — Im Emek bestehen heute folgende Moschawim: Nahalal, Kfar-Jecheskiel, Merchawia, Tel-Adaschim, die transsylvanische Kolonie und Balfouria.

3) DER GROSSE KIBBUZ. Der grosse Kibbuz — die grosse Genossenschaft — begann seine Entwicklung erst im Jahre 1922. Sein Grundsatz ist, einen Betrieb zu gründen, in dem Landwirtschaft und Handwerk



Die Keren Hajessod Siedlungen Ain Charod und Tel Joseph (Anlageplan)



Die Frauen arbeiten in den Hausgärten des Keren Hajessod Moschaw Merchawja

vereinigt sein sollen. Der Betrieb soll in grossem Masstab und durch intensive Arbeit eine zahlreiche Bevölkerung beschäftigen, ernähren und mit allen Lebensnotwendigkeiten versorgen. Nach Meinung der Führer dieser Richtung soll es bei einer solchen Siedlungsform möglich sein, besondere Erwerbszweige zu entwickeln, mit denen sich eine kleine Gruppe nicht befassen kann. Der grosse Kibbuz soll, im Gegensatz zu anderen Betriebsformen, ganz besonders die produktive Arbeitsverteilung fördern. Die Kibbuzim sind Kommunen, deren Bestreben es ist, möglichst allen Bedürfnissen durch eigene Produktion zu genügen.— Vier grosse Kibbuzim wurden im Emek gegründet — alle im Block Nuris: Ain-Charod, Tel-Joseph, Beth-Alpha (Haschomer hazair) und Beth-Alpha (Chefzibah). Die zionistische Organisation verhält sich bei der Wahl der Siedlungsform neutral und bevorzugt weder die eine noch die andere. Sie betrachtet die Wahl der Siedlungsform als eine eigene Angelegenheit der Siedler und sorgt mit Darlehen aus den Mitteln des Keren Hajessod für die Ausstattung des Betriebes in jeder Form. Sie überlässt der sozialen Entwicklung alle Freiheit, die mit der wirtschaftlichen Fundierung der Betriebe vereinbar ist.

#### DIE TYPEN DES LANDWIRTSCHAFTLICHEN B E T R I E B E S I M E M E K .

Der ideale Betriebstypus für den Emek ist der gemischte Betrieb, der alle landwirtschaftlichen Produktionszweige enthält, die den Bedürfnissen der Siedler genügen und allmählich einen Produktionsüberschuss ergeben sollen, der zunächst auf dem innern und später auch auf dem auswärtigen Markt zum Verkauf gebracht werden soll. Die Anstrengungen waren in



den letzten Jahren vor allem der Entwicklung jener Zweige gewidmet, die den Betrieben die Selbsterhaltung gestatten soll. Besondere Aufmerksamkeit wurde den Molkereien zugewendet, — ihrer quantitativen und besonders ihrer qualitativen Entwicklung. Das Kolonisationsdepartement der Zionistischen Organisation importierte mit den Mitteln des Keren Hajessod eine grosse Anzahl von Milchkühen, hauptsächlich Damasener und Beiruter Kühe, wodurch die Milchrekorde beträchtlich gesteigert wurden. Während die arabische Kuh nur 600 bis 800 Liter im Jahre gibt, besitzen jüdische Siedlungen im Emek schon Kühe mit Rekorden von 3000 bis 4000 Liter im Jahr. Hand in Hand mit der Vergrösserung der Molkereien erweiterten die Ansiedler auch den Futterbau (Wicke, Klee). In derselben Masse entwickelt sich auch die Geflügel-, Gemüse- und Bienenzucht.

Zur Sicherung einer systematischen und ertragsfähigen Geflügelzucht wurden aus dem Ausland hochwertige Fleisch- und Eiergeflügelrassen eingeführt. Der Verkauf von Gemüse, Honig und Eiern aus den jüdischen Siedlungen auf dem Markte ist schon eine tägliche Erscheinung geworden. Auch die Förderung des Getreidebaus wurde nicht unterlassen, trotzdem das Produkt der jüdischen Siedlungen mit dem billigen Auslandsmehl schwer konkurrieren kann. Der Ernteertrag hat sich bereits sehr gehoben. Während 60 bis 70 kg pro Dunam in den arabischen Betrieben und bei den ersten jüdischen Kolonien in Galiläa als normal gelten, ist der Ertrag hier auf 140 bis 150 kg pro Dunam gestiegen.

Auch in der Obstkultur sind bedeutende Fortschritte in allen Siedlungen gemacht worden. Die verschiedenen Obstsorten und vor allem Trauben, die einen guten inneren Markt haben, Tafeltrauben, die auch

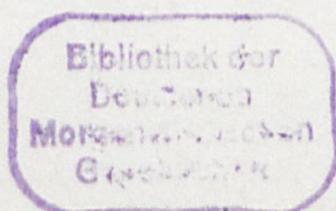
für die Rosinenzubereitung passen, gedeihen sehr gut im Emek Jisreel.

## DIE BAUPLÄNE DER NEUEN SIEDLUNGEN IM EMEK.

Eine wichtige Neuerung bei der Gründung der Siedlungen im Emek ist die Anlage nach Plänen, die von Fachleuten entworfen werden. Abgesehen von dem äusseren Plan einer jeden Siedlung, wonach die passenden Plätze für die Häuser, die Verteilung der Strassen und Wege, die Wahl der Gemeindeplätze u. s. w. festgestellt werden, ist auch dafür Sorge getragen worden, den Boden in einer Weise zu verteilen, der dem günstigsten landwirtschaftlichen Arbeitssystem und den natürlichen Bedingungen eines jeden Ortes entspricht. Bei der Projektierung dieser Verteilung war die Errichtung von Gemischtbetrieben richtunggebend. Die vom Architekten Richard Kauffmann entworfenen Baupläne für Nahalal und Kfar-Jecheskiel sind zu Musterplänen für die Errichtung moderner Dörfer geworden.

## DIE INVESTIERUNG DES KEREN HAJESSOD IM EMEK JISREEL.

Für die Gründung und Entwicklung der Betriebe in den Moschawim und in den Kwuzoth hat der Keren Hajessod bis zum Oktober 1925 ca. 270.000 £. für Bauten, Arbeitstiere, Milchkühe, Arbeitsmaschinen, Pflanzungen, etc. verwandt. Ausserdem hat der Keren Kayemeth für die ersten Ameliorationsarbeiten, namentlich für Entsumpfung und Wasserversorgung, ca. 70.000 £ ausgegeben. Zusammen ist also für die



Errichtung von 16 Siedlungsorten die Summe von 340,000 £ investiert worden. Diese Orte zählen 750 Familien. Es entfällt also bisher, abgesehen vom Bodenpreis, auf eine Familie die Investitionssumme von ca. 450 £.

Nach den Betriebsplänen des Kolonisationsdepartements der Zionistischen Organisation ist für die ganze Ansiedlungsausstattung einer Familie (ohne Bodenpreis) die Summe von 700 £ nötig. Es wurden demnach durch den Keren Hajessod bis jetzt nur 60 % der notwendigen Gelder für die Ausstattung sämtlicher Betriebe im Emek ausgegeben. In den nächsten ein bis zwei Jahren sind noch die übrigen 40 % aufzubringen, um die Betriebe auf eigene Füße zu stellen. Die auf Seite 27 folgende Tabelle veranschaulicht die Ausgaben des Keren Hajessod für die landwirtschaftlichen Siedlungen im Emek.

Aus dieser Tabelle ist zu ersehen, dass der Keren Hajessod im Durchschnitt etwa 500 £ — pro Familie in Moschaw, etwa 350 £ in der Kwuzah und etwa 225 £ in dem grossem Kibbuz ausgegeben hat. Die Moschawim zogen zunächst die grösste Aufmerksamkeit der kolonimatorischen Instanzen auf sich. Der Keren Hajessod wollte in erster Linie die Stabilisierung der individuellen Betriebe in den Moschawim herbeiführen. In den nächsten Jahren werden aber auch die anderen Betriebe im Emek durch den Keren Hajessod mit allen noch fehlenden Investitionen ausgestattet werden.

Die landwirtschaftlichen Betriebe im Emek bearbeiteten 1925 eine Fläche von ca. 58,000 Dunam. Inbegriffen sind auch die 4380 Dunam Pflanzungen — Weinreben Frucht- und Waldbäume. Die pro Familie bearbeitete Fläche beträgt demnach ca. 70 Dunam.



NACHLATH JAKOB: Siedlung der Chassidim in Emek Jisreel. Arbeit im Gemüsegarten



Geflügelzucht in der Keren Hajessod Siedlung Ain Charod

Ausserhalb der Zahl der arbeitenden Bevölkerung in den Siedlungen lebten im letzten Jahr auch 875 nicht als Arbeiter gezählte Personen — Kinder und ältere Angehörige, die in den letzten Jahren aus dem Galuth zu ihren im Emek arbeitenden Kindern gekommen sind.

	Familieneinheiten	Gesamtzahl d. Familien	Investierte Summe LE.	Total LE.	Mittlere Summe pro Familie
<b>A. Kwuzoth:</b>					
1. Merchawia	25		13.756		
2. Gewa	25		8.813		
3. Jadjur	30		3.873		
4. Gneigar	20		10.688		
5/6 Zerifin und Markenhof	30	130	8.978	46.108	354,67
<b>B. Moschawim:</b>					
1. Nahalal	75		55.405		
2. Kfar Jecheskel	60		52.775		
3. Merchawia	45		11.469		
4. Tel Adaschim	40		15.308		
5. Transs. Kolo.	40		3.125		
6. Balfouria	30	190	5.904	143.986	496,50
<b>C. Gross. Kibbuz.</b>					
1. Ain-Charod	120		25.258		
2. Tel-Joseph	120		24.134		
3. Beth-Alpha (Chefzibah)	30		9.481		
4. Beth-Alpha Haschomer hazair)	47	332	16.765	75.638	227,80
Insgesamt		752		265.732	

Einzelheiten über die im Jahre 1925 bearbeitete Fläche in jeder Siedlung, desgleichen über die Pflanzungs-

flächen, Viehzahl etc. gehen aus folgender Tabelle hervor:

Ortsnamen	Zahl der		Bebaute Fläche in Dunam	Be-pflanzte Fläche in Dun.	Arbeits-tiere	Milch-kühe
	Seelen	Arbeiter				
<b>A. Kwuzoth:</b>						
1. Merchawia	43	39	2500	321	20	47
2. Gewa	76	45	1769	129	14	30
3. Jadjur	35	35	1040	—	16	36
4. Gneigar	69	58	2895	60	16	31
5. Zerifin	40	40	1250	52	14	15
6. Markenhof	24	24	1000	52	10	14
<b>B. Moschawim</b>						
1. Nahalal	446	203	7000	699	79	295
2. Kfar Jecheskel	194	138	5100	530	60	280
3. Merchawia	199	79	3400	135	60	77
4. Tel-Adaschim	180	98	4000	378	49	117
5. Transs. Kolo.	174	134	4000	160	33	76
6. Balfouria	180	79	6200	280	59	152
<b>C. Grosse Kibb.:</b>						
1. Ain-Charod	330	240	6200	718	72	156
2. Tel-Joseph	295	240	6100	582	75	225
3. Chefzibah	84	60	1513	109	20	47
4. Hasch. hazair	106	95	3293	175	29	240
Insgesamt	2477	1607	57962	4380	626	1838

## DIE LANDWIRTSCHAFTLICHEN SIEDLUNGSPUNKTE IM EMEK

### I. Die Kwuzoth.

MERCHAWIA. Der Betrieb dieser Kwuzah wurde, wie erwähnt, 1911 auf dem ersten durch Juden im Emek erworbenen Boden errichtet. Zunächst wurde hier eine Genossenschaft nach dem System von Prof.

Franz Oppenheimer gegründet. Als der Krieg zuende war, überliess die Kwuzah ihren Ort einer anderen, die sich hauptsächlich aus früheren Mitgliedern der Jüdischen Legion zusammensetzte, die aus Amerika nach Palästina gekommen waren. Die Kwuzah Merchawia besteht aus 43 Seelen, darunter 39 Arbeiter beiderlei Geschlechts. Die Kwuzah bearbeitet eine Fläche von 2500 Dunam.

GEWA ist im Block Nuris nördlich von der Eisenbahn gelegen. Es wurde 1922 gegründet. Die Kwuzah zählt 76 Seelen, darunter 45 Arbeiter beiderlei Geschlechtes. Die Mitglieder der Kwuzah Gewa sind sämtlich erfahrene Arbeiter, die jahrelange landwirtschaftliche Ausbildung in Palästina genossen haben. 1925 bearbeitete die Kwuzah 1769 Dunam. Das Kinderheim dieser Kwuzah hat sich durch seine tadellose Einrichtung berühmt gemacht.

JADJUR liegt 10 km von Haifa entfernt und eigentlich ausserhalb der engbegriffenen Grenzen des Emek. Der Arbeitsrichtung und dem allgemeinen Charakter nach gehört er aber zu den Siedlungstypen im Emek. Der Betrieb wurde 1923 gegründet, zunächst auf dem Boden der Zementfabrik »Nescher«. Anfang 1924 siedelte die Kwuzah auf den Boden des Keren Kayemeth über. Die Kwuzah bearbeitet 1040 Dunam und zählt 35 Seelen, alle im Arbeitsalter.

GNEIGAR liegt am südlichen Abhang der Berge Nazareths. Die Kwuzah übernahm den Boden 1923 und wohnt in den alten Häusern der früheren arabischen Pächter. Sie zählt 44 Personen, darunter 38 arbeitsfähige. 1925 bearbeitete die Kwuzah 1895 Dunam. Am Orte befindet sich vorübergehend auch die Kwuzah »Achwa« aus Wilna, die längst organisiert und genügend vorbereitet ist, um auf einem festen Ort endgültig angesiedelt zu werden. Diese Kwuzah zählt



25 Seelen, darunter 20 Arbeiter beider Geschlechter. Sie bearbeitet ca. 1000 Dunam.

ZERIFIN UND MARKENHOF übernahmen 1924 den Boden in Ruba-el-Nasra. Die erstgenannte Kwuzah organisierte sich im Lande und arbeitete einige Jahre am Bau von Häusern und Landstrassen. Ein Teil ihrer Mitglieder wurde in Mikweh-Israel landwirtschaftlich ausgebildet. Die zweite Kwuzah organisierte sich bereits in Deutschland, wo die meisten ihrer Mitglieder sich mit landwirtschaftlichen Arbeiten befassten. In Palästina arbeitete die Kwuzah zunächst in Ain-Ganim und siedelte dann nach Ruba-el-Nasra im Emek über. Die Fläche von 2500 Dunam genügt den beiden Gruppen nicht. Da die Vergrößerung dieser Bodenfläche auf manche Hindernisse stösst, wird wahrscheinlich die Kwuzah Markenhof endgültig an einem anderen Orte angesiedelt werden müssen. 1925 bearbeitete die Kwuzah Zerifin 1250 Dunam, die Kwuzah Markenhof 1000 Dunam. Die Zahl der Seelen in den beiden ist 40, davon 24 in der zweiten allein.

## **II. Die Moschwe-Owdim.**

NAHALAL wurde 1922 gegründet und liegt südlich von der Landstrasse Haifa-Nazareth. Die Zahl der Seelen erreichte Ende 1925 — 446, darunter 203 im Arbeitsalter. 1924 betrug die Einwohnerzahl 284. Dieser 75 Familien starke Moschaw bearbeitet jetzt 7700 Dunam. Einzelheiten über diesen Moschaw sowie Kfar Jecheskiel sind in der Sonderbroschüre »Kfar Nahalal« des Keren Hajessod zu finden.

KFAR JECHESKIEL liegt nördlich von der Eisenbahn gegenüber der Station Ain-Charod. Die Zahl der Siedler erreichte Ende 1925 — 194, darunter 138 im Arbeitsalter. Das 60 Familien starke Dorf bearbeitet 5100 Dunam.



KFAR JELADIM: (Kinderdorf) Erziehungsinstitution für ukrainische  
Waisen, in der Nähe der Siedlung Merchawja und Balfouria



SCHULE IN EMEK JISREEL: Ein neues Geschlecht wächst in gesunder Umgebung auf und erhält Unterricht in Feld und Garten

DER MOSCHAW MERCHAWIA wurde 1911 durch Kolonisten nach der bekannten Siedlungsform der anderen Moschawim gegründet. 1922 erwarb der Keren Kayemeth weiteren Boden bei Merchawia. 1923 wurde dieser Boden 25 neuen Ansiedlern verpachtet. Seitdem ist die ganze Kolonie ein Moschaw geworden. Dieser Moschaw liegt im mittleren Block des Emek, nur ein paar Kilometer von der Eisenbahnstation Afule entfernt. Es leben jetzt im Moschaw Merchawia 199 Personen, darunter 79 arbeitsfähige. Die durch 45 Familien bearbeitete Bodenfläche beträgt 3400 Dunam.

TEL-ADASCHIM wurde 1924 in der Ebene unweit vom Tabor und östlich von der Verkehrsstrasse Nazareth-Afule gegründet. Endgültige Bauten sind dort noch nicht errichtet. Die Siedler wohnen einstweilen in Baracken und in den Steinhäusern, die die früheren Eigentümer des Bodens für ihre arabischen Pächter bauen liessen. Der Keren Hajessod baut jetzt Häuser und Ställe für diesen Moschaw. Die Einwohnerzahl beträgt 180 Personen, darunter 98 im Arbeitsalter. Das 40 Familien starke Dorf bearbeitet 4000 Dunam.

DER MOSCHAW DER TRANSSEYLVANIER liegt an beiden Seiten der Hauptlandstrasse Afule-Nazareth. Die Mitglieder dieses Dorfes sind sämtlich aus Transseylvanien (Rumänien) und sind ausnahmslos orthodoxe Juden. Diese Siedlung wurde 1924 gegründet. Der Keren Kayemeth errichtete für sie die Wasserleitung, die auch Tel-Adaschim und die Kwuzah Zerifin mit Wasser versorgen soll. Die Siedlung umfasst 40 Familien und bearbeitet 4000 Dunam. Die Einwohnerzahl beträgt 179.

BALFOURIA nimmt unter den Emeksiedlungen einen besonderen Platz ein. Dieser Moschaw befindet sich auf dem Boden der »Khilijat-Zion« (American Zion Commonwealth) und nicht auf dem des Keren Kaye-

meth, wie die bisher genannten Siedlungen. Das Dorf wurde 1923 gegründet. Die Siedler, darunter auch einige aus Amerika, bekamen ebenfalls Darlehen vom Keren Hajessod. Das Dorf liegt östlich von der Landstrasse Afule-Nazareth. Dieser Moschaw ist 30 Familien stark und bearbeitete im Jahre 1925, 6200 Dunam.

### III. Die grossen Kibbuzim.

Näheres über die Kibbuzim findet man in der Schrift des Keren Hajessod »Das jüdische Nuris« (Seite 13-23), die Anfang 1925 erschien. Folgende Zahlen sollen die innerhalb des Jahres eingetretenen Änderungen hervorheben.

AIN-CHAROD. Im September 1925 lebten in Ain-Charod 330 Personen, darunter 240 Arbeiter beiderlei Geschlechts. Noch im September 1924 waren hier nur 229 Personen. Im Jahre 1925 wurden 6200 Dunam bearbeitet.

TEL-JOSEPH. Im Oktober 1925 waren hier 295 Einwohner, darunter 240 männliche und weibliche Arbeiter, während ein Jahr früher die Seelenzahl nur 232 war. Im Jahre 1925 wurden 6100 Dunam bearbeitet. Nachdem es dem Keren Kayemeth vor einem Jahre gelang, den Hügel Kumije zu erwerben, der an die beiden genannten Betriebe grenzt, hat der Keren Hajessod die Errichtung von Häusern für beide Punkte, Ain-Charod und Tel-Joseph, beschlossen. In den Häusern jeder Siedlung wird Raum für 100 bis 200 Familien sein. In der Nähe der Eisenbahn soll ein Industrieviertel erbaut werden.

BETH-ALPHA (Chefzibah) und Beth-Alpha (Haschomer-hazair). Der Kibbuz Chefzibah zählt 84 Personen, darunter 60 Arbeiter beider Geschlechter. Im J. 1925 bearbeitete dieser Kibbuz 1513

Dunam. Der Kibbuz Haschomer-Hazair zählt 105 Einwohner, darunter 95 Arbeiter beider Geschlechter 1925 wurden 3295 Dunam bearbeitet.

## ANFANG NEUER SIEDLUNGS- ARBEITEN IM EMEK

DIE CHASSIDIMSIEDLUNG. 1925 siedelten sich die Chassidim von Jablona und Kosinitz in zwei Gruppen, Nachlath-Jacob und Awodath-Jisrael, auf Boden an, der zum Teil mit ihren eigenen Mitteln, zum Teil durch den Keren Kayemeth angekauft worden war. In der Nähe der Landstrasse Haifa-Nazareth sind nun diese Siedlungen auf einer Fläche von 26000 Dunam im Aufbau. Häuser haben die Siedler noch nicht, sondern sie wohnen einstweilen in Holzbaracken Gegenwärtig ist die Sanierungsarbeit im Gange, und man hat sogar schon im Anfang des Winters 1925-26 einen Teil des Bodens bestellt.

Die »Chassidimfrage« hat den koloniasatorischen Instanzen der zionistischen Organisation eine schwere Aufgabe gestellt. Die Chassidim, die in den Städten Polens zum grossen Teile Kaufleute und Handwerker waren, änderten mit einem Schlage ihre Lebensweise und gingen ohne vorhergehende Erfahrung und berufliche Vorbereitung zur landwirtschaftlichen Arbeit über. Sie brachten jedoch den festen Willen mit, sich im Boden der alten Heimat zu verwurzeln. An ihrer Spitze stehen zwei Rabbiner, die bestrebt sind, die Fäden, die sich von den Chassidim zur Chaluzbewegung ziehen, neu zu knüpfen und weiterzuspinnen. Sie betrachten die Landarbeit in Palästina als die erhabenste Form des Gottesdienstes. Die koloniasatorischen Instanzen widmen diesen neuartigen Siedlungs-



bestrebungen besonderes Interesse. Im Budget des Jahres 1925-26 wurden für die Siedlungsbedürfnisse von 100 Chassidim-Familien 7000 £. aus den Mitteln des Keren Hajessod bestimmt. Es wurden Tiere, Milchkühe, Arbeitsgeräte, wie Pflüge und Eggen etc., gekauft. Erfahrene Arbeiter unter Leitung eines Instructors unterrichten sie in der Arbeit und in der Viehzucht. Die Chassidim, ihre Söhne, Töchter und Frauen sind in diesem ersten Winter ihrer Ansiedlung mit Gemüsebau beschäftigt. Leute jeglichen Alters, Mädchen und Frauen gehen mit grosser Energie an die Erlernung der praktischen Arbeit der verschiedenen Betriebszweige.

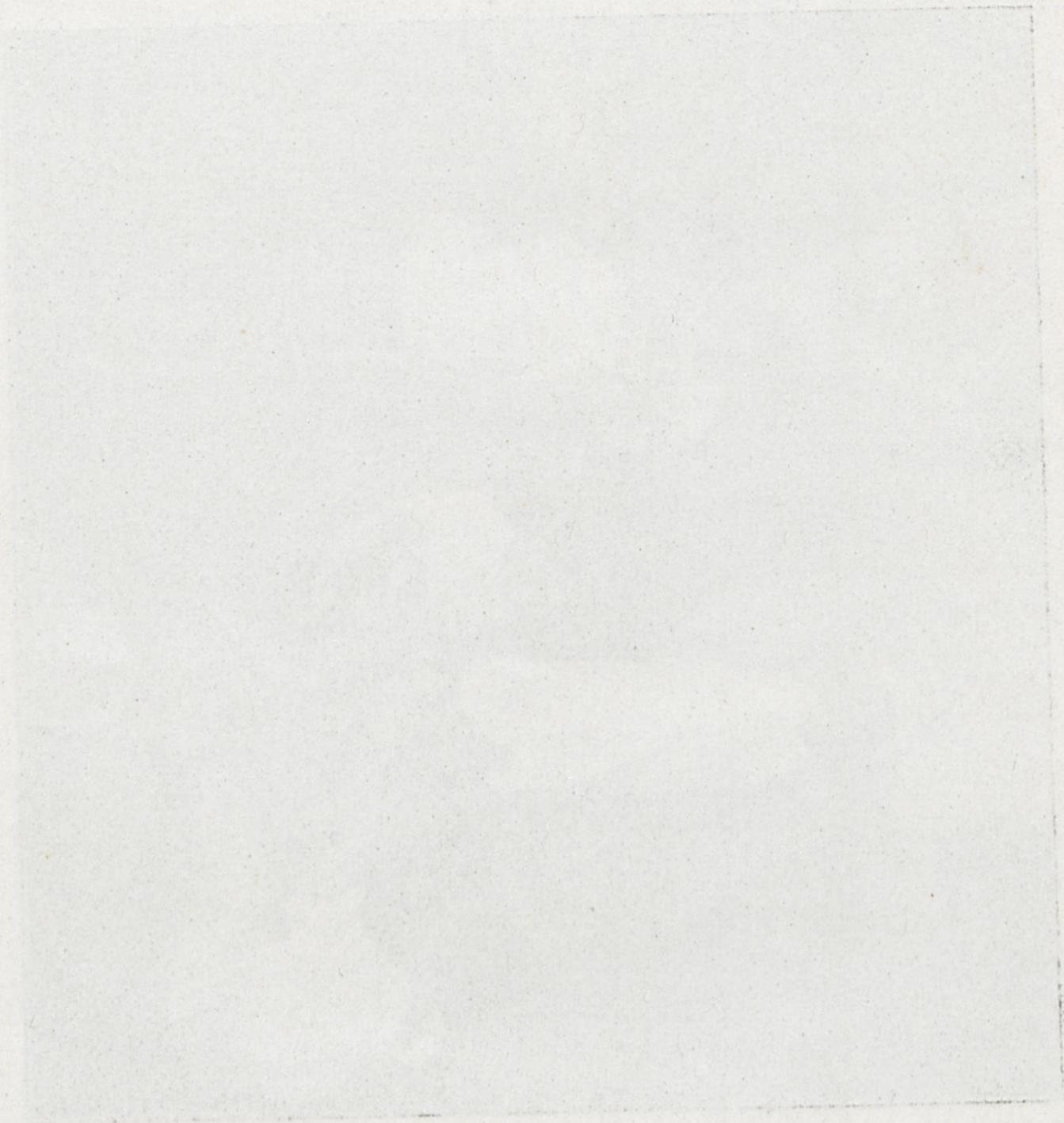
Die jüdischen Arbeiter in Palästina fanden in den Chassidim Gesinnungsgenossen, geistesverwandte Menschen. Neue gesellschaftliche Beziehungen sind entstanden, und die Siedler von Nahalal sind gern-gesehene Gäste in den Chassidimsiedlungen. In dieser Weise überbrückt die Arbeit Abgründe, die zwischen verschiedenen Weltanschauungen liegen und schmiedet die jüdischen Volksteile zu einem starken Körper zusammen.

## DIE SIEDLUNGSARBEITEN IM JAHRE 1926

VORBEREITUNGEN ZUR ARBEIT MIT DEN MITTELN DES KEREN HAJESSOD. Im Herbst 1926 wurden Vorbereitungen zu der vom zionistischen Kongress beschlossenen neuen Siedlungsarbeit getroffen. Zahlreich sind die Leute, die bereit und vorbereitet sind, aufs Land zu gehen. Arbeitergruppen, die sich seit vielen Jahre mit der nötigen Vorbildung zum landwirtschaftlichen Beruf befassen, und bürgerliche Kreise, unter denen sich auch vom Galuth aus erfahrene Landwirte befinden. Jene wollen in Kwuzoth



Im Kindergarten der Keren Hajessod Siedlung Tel Joseph



den Boden bearbeiten, diese in Form von Moschawim. Allen aber ist der Landhunger und der feste Wille, sich im Boden zu verwurzeln, gemeinsam. Die Verwirklichung dieser Pläne hängt allein von den Mitteln ab, die der Keren Hajessod zur Verfügung stellen kann.

Andere Siedlungsvorbereitungen im Emek. In Djedda, dem Punkt der Verkehrsstrasse Haifa-Nazareth, der 24 km von Haifa liegt, werden an der Stelle der alten Stadt «Beth-Schaarim» durch eine Gesellschaft aus Lodz grosse Vorbereitungen zur Errichtung einer neuen bedeutenden Siedlung getroffen.

Östlich von dem Chassidimboden, längs der Verkehrsstrasse Haifa-Nazereth, hat die Gesellschaft »Meschek« Boden von den Dörfern Kuskus und Tabun erworben. Auch hier trifft man die Vorbereitungen zu baldigem Arbeitsbeginn.

Auch in den Kreisen der Agudath-Israel ist die Regung, sich auf dem Lande in Erez-Israel anzusiedeln, lebendig geworden. 1925 kaufte die Aguda einige tausend Dunam vom Dorfe Iksal, östlich von Balfouria, um eine landwirtschaftliche Siedlung zu errichten.

## ANFANG DER STÄDTISCHEN SIEDLUNG I M E M E K

Im Jahre 1925 wurde der Grundstein zur Errichtung einer Stadt im Emek am Orte des früheren arabischen Dorfes Afule gelegt. Der Boden, 16000 Dunam, wurde von der amerikanischen Gesellschaft »Khilijat-Zion« (American Zion Commonwealth) gekauft und in drei Zonen geteilt: eine landwirtschaftliche Zone, eine Handelszone und eine Industriezone. Bis jetzt wurden dort 3 km Strassen gebaut und etwa hundert Häuser errichtet, abgesehen von der grossen Zahl der Holz-

bauten. Die Bevölkerung von Afule (einschliesslich der Bauarbeiter) ist bereits über 1000 gestiegen. Bisher sind schon eine Dampfmühle und ein Maschinen- und Werkzeugbetrieb und eine Eisfabrik errichtet worden.

## LANDWIRTSCHAFTLICHE ERZIEHUNGS- ANSTALTEN IM EMEK

KFAR JELADIM. Zu Füssen des Berges Giwath-Hamore wurde Mitte 1924 auf einem Teil des Bodens des Keren Kayemeth in Merchawia eine bedeutende allgemeine und landwirtschaftliche Erziehungsanstalt, Kfar Jeladim, gegründet. Ihre Errichtung erfolgte auf Kosten eines Vereins südafrikanischer Juden für die Pogromwaisen aus der Ukraine. Dieses Waisenheim, das 120 Kinder beherbergt, ist nach modernen pädagogischen Grundsätzen eingerichtet.

## DIE LANDWIRTSCHAFTLICHE SCHULE FÜR MÄDCHEN IN NAHALAL

Das Ziel dieser Schule ist, jüdische Mädchen in Land- und Hausarbeiten auszubilden. Der Schule wurden durch den Keren Kayemeth 500 Dunam Boden zur Verfügung gestellt. Sie soll ihrem Plane nach 60 Mädchen in der landwirtschaftlichen Arbeit erziehen. Vor 1925 konnten infolge des Häusermangels nur 30 Mädchen aufgenommen werden. Seither wurde das Gebäude für die Schule beendet. Auch die Betriebsgebäude für die Unterbringung von Milchkühen etc., sind schon gebrauchsfähig. Der Keren Hajessod investierte in den Gebäuden und bei den ersten Vorbereitungen für die Schule £.3300,—. Im Jahre 1925 übernahm der »Weltverband zionistischer Frauen« der

bisher £ 11.260 investiert hat, die Verantwortung für die Erhaltung der Schule. Die Schule wurde am 8. April 1926 von Lady Samuel und Dr. Ch. Weizmann feierlich eröffnet.

## V E R S U C H S F E L D E R D E R . L A N D W I R T S C H A F T L C H E N V E R S U C H S S T A T I O N D E S K E R E N H A J E S S O D .

Von den in 1925 in der Nähe von Nahalal durch den Keren Kayemeth erworbenen Ländereien sind 1300 Dunam als Versuchsfelder zur Verfügung der Station gestellt worden. Sie dienen zur Züchtung der für den Emek am besten geeigneten Samenarten, zur Feststellung der geeignetsten Arbeitsmethoden, des Fruchtwechsels, der Düngung u. s. w., und sollen den Siedlungen im Emek zu rascherer Entwicklung verhelfen.

## D I E B E D E U T U N G D E S E M E K F Ü R D A S J Ü D I S C H E W I E D E R A U F B A U W E R K .

Noch vor wenigen Jahren erhoben sich viele Stimmen gegen den ersten Bodenkauf im Emek Jisreel. Aber schon jetzt wird er allseits als ein Erfolg — vielleicht als der grösste bisherige Erfolg jüdischer Kolonisationsbemühungen — betrachtet. Diese Ebene, die vor kurzer Zeit noch als fast unzugänglich galt, ist jetzt ein ausschliesslich jüdisches Gebiet mit blühenden und erfolgversprechenden Siedlungen geworden. Mit der Gründung der neuen Ortschaften im Emek hat das Zeitalter der eigentlichen »nationalen« Siedlungsarbeit in Erez Israel begonnen.

VERWENDUNG DER KEREN HAJESSOD  
GELDER IN PALÄSTINA,  
April 1921 — Dezember 1925

Landwirtschaftliche Ansiedlung	£ 674.216/ 6/ 7
Hebräisches Erziehungswerk & Kulturarbeit	£ 414.551/15/ 9
Städtische Siedlung, Kapitalsan- lagen & öffentliche Arbeiten	£ 340.712/14/ 6
Einwanderung	£ 247.220/10/10
Öffentliches Gesundheitwesen	£ 171,584/ 9/ 6
Religiöse und besondere Zwecke	£ 133,934/14/ 8
Verwaltung	£ 100,704/12/ 8
Gesamtsumme	£ 2,082,925/ 4/ 8



Zu allen weiteren Informationen über die Tätigkeit des **KEREN HAJESSOD** und den Aufbau Palästinas sind das Hauptbüro des **KEREN HAJESSOD, JERUSALEM, P. O. B. 731**, wie auch die verschiedenen Landeskomites jederzeit gerne bereit.

VERWENDUNG DER KERENHAJESSOD  
GELDER IN PALÄSTINA  
1921-1926

G E D R U C K T I N  
3 0 0 0 E X E M P L A R E N I M  
AUFTRAGE DES HAUPTBÜREAU DES  
KEREN HAJESSOD IN DER KUNSTDRUCKEREI  
"HAMADPIS", JERUSALEM IM SEPTEMBER 1926.  
TITELZEICHNUNG VON SAPOSNIKOFF; KLISCHES  
VON DER ZINKOGRAPHIE PIKOFSKI.  
PHOTOGRAPHIEN: SCHWEIG  
J E R U S A L E M .



1. Ob 1359

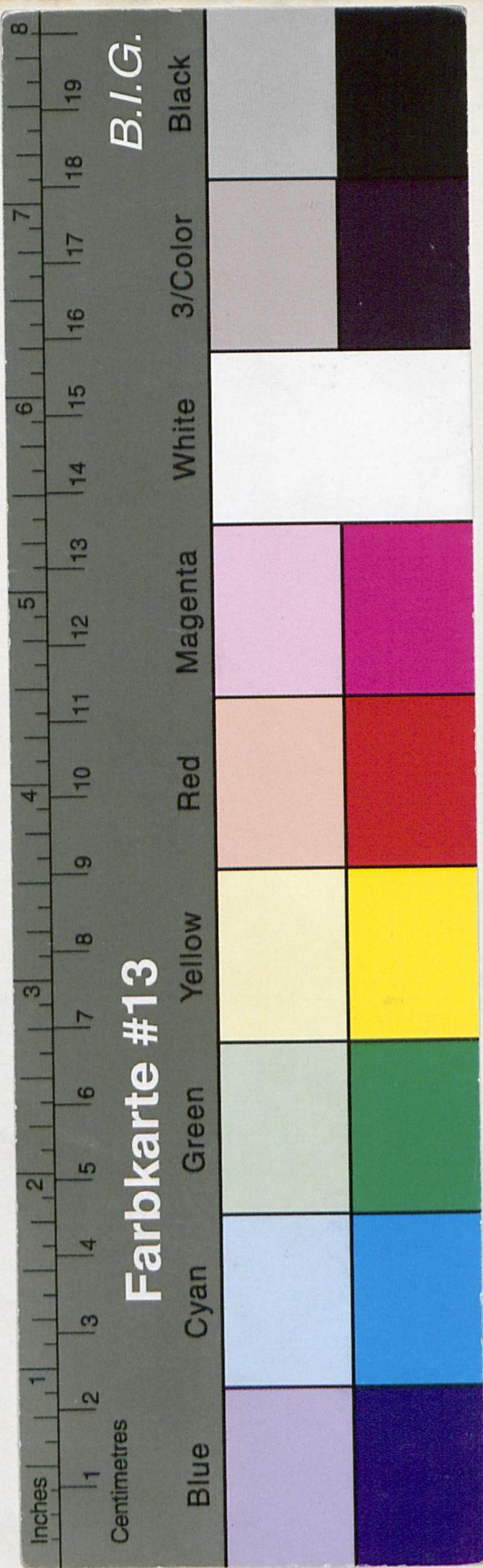
Wilhelm Felger  
Buchbinderel  
Halle, Mittelstr.5

ULB Halle

3/1

002 036 320





J. ETTINGER

1938/186

# EMEK JISREEL

EIN BLÜHENDES GEBIET,  
SEIN VERFALL UND  
SEIN WIEDERAUFBAU.

KEREN HAJESSOD

JERUSALEM, 1926.

